

# **Begründung der Jury anlässlich der Verleihung des 1. Preises des Prosapreises Brixen/Hall an Erika Kronabitter**

**vorgetragen von Prof. Dr. Walter Methlagl**

anlässlich der Preisverleihung am Forum Brixen am 9.11.2001

(digitale Aufzeichnung durch E.K.)

## **1.Preis**

[...]

Der zweite dieser Texte trägt den verschlüsselten Titel „FM – Ich-Du“. FM steht für die Wiener Schriftstellerin Friederike Mayröcker, Ich-Du könnte, da diese Du-Anrede verwendet wird, einen Brief an Friederike Mayröcker meinen, was aber im Text in Abrede gestellt wird. Ich vermute, dass die dialogische Gerichtetheit aller Sprachäußerung damit angedeutet ist, auch wenn ein einsames Ich sich ausspricht, gibt es eine Perspektive, die einfach aus dem sprachlichen Artikulationsvermögen heraus resultiert – immer. Ein thematisierender Sprachbezug, also ein ständiges Vergegenwärtigen des Umstandes, dass wir unsere Welt immer im Verhältnis zur Sprache wahrnehmen, auch wenn es Grenzen der Versprachlichung gibt, kennzeichnet alle vorgelegten Texte. In allen ist mit großer Ausdrücklichkeit Sprache als formbares Material eingesetzt. Wenn die Syntax sich teilweise auflöst – sie haben das gehört -, wenn die Orthografie und Interpunktion unkonventionell verwendet werden, wie dies eben auch Friederike Mayröcker gerne macht, wenn Wörter durch neue Assoziationen neue Bedeutungen erhalten, dann wird eben mit Sprache gearbeitet, aus Sprache etwas gemacht. Gleichzeitig arbeitet die Autorin aber auch immer in der Sprache, so wie ein Bildhauer eine Figur, eine Skulptur in Ton formt, in Erz gießt. Sprache als Medium besagt beides: Man führt die Feder, ist aber gleichzeitig, indem man das tut, der Geführte. Dieser Umstand ist in der vorliegenden Prosa von entscheidender Bedeutung. Es heißt einmal, „der Sprache ihren Willen lassen“. Alle Texte lassen teils in tagebuchähnlichen, assoziativen Aufzeichnungen, teils in Dialogen, teils in der Art von Video-Clips scharfsichtig erfasste Szenarios aufeinander folgen. In der Art, wie sie aufeinander folgen, aufeinander treffen, werden sie so, wie die vorher einzelnen Worte mehrdeutig, verschlüsselt, aber deswegen nicht unbedingt verdunkelnd verschlüsselt, zusammengefügte Sprachbilder, werden in wechselseitiger Beleuchtung vielmehr durchsichtig, werden zu Symbolen.

[...]

Jury:

Margit von Elzenbaum-Florian, Auer/Südtirol

Dr. Barbara Fuchs-Rainer, Brixen

Dr. Elmar Haller, Feldkirch

Dr. Hildemar Holl, Universität Salzburg

Dr. Walter Methlagl, langjähriger Leiter des Brenner-Archivs, Hall i.T.